Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1846

4.11.1846 (No. 302)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, den 4. November

№ 302. Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. 1846.

Deutschland.

Stuttgart, 2. Nov. (S. M.) Am 29. Oktober wurden in Gegenwart der Herren Oberbauräthe Etzel und Klein durch Herrn Professor Fehling im Tunnel von Laufen die ersten Sprengversuche mit von Letzterem bereiteter Schießbaumwolle gemacht. Es wurden etwa 16 Sprengungen vorgenommen, welche ein im Ganzen sehr günstiges Resultat lieferten. Besonders bei kleineren Bohrlöchern war der Erfolg sehr bedeutend; bei größeren weniger, da die Baumwolle weit mehr Raum einnimmt, als das Pulver, also höher im Loche heraufsteht. Nach dieser Erfahrung werden die Löcher für Sprengung mit Baumwolle wo möglich tiefer, unten weiter, oben enger, gemacht werden müssen; in Bezug auf die Quantität brauchte man von Baumwolle ungefähr den achten bis zehnten Theil des Pulvergewichts, so daß, wenn auch die Baumwolle bis jetzt ungefähr viermal so hoch per Pfund zu stehen kommt, als das Sprengschießpulver, dennoch ein ziemlicher Nutzen am Preise wird erzielt werden. Nebendem ist es ein sehr bedeutender Vortheil, daß unmittelbar nach allen diesen Baumwollesprengungen sogleich weiter gearbeitet werden konnte, während bei Sprengungen mit Pulver in einem engen Stollen von 500 bis 600 Fuß Tiefe man oft Stunden lang wegen des großen Dampfes nicht weiter arbeiten kann. Die Versuche werden mit genauen Ausmessungen der Breite und Tiefe der Bohrlöcher und der Quantität sowohl des Pulvers, als der Baumwolle im Tunnel zu Laufen fortgesetzt und seiner Zeit die Resultate veröffentlicht werden. Auch in hiesigen Steinbrüchen werden solche vergleichende Versuche in den nächsten Tagen angestellt werden. — Gestern Abend brach bei dem um 6 Uhr von hier nach Ludwigsburg abgegangenen Zuge an der Lokomotive „Stuttgart" in der Nähe des Pragtunnels das Exzentrique, und es mußte eine neue Lokomotive geholt werden. Dadurch entstand ein Aufenthalt von Fünfviertelstunden. Zum Ueberfluß war bei der verspäteten Ankunft in Ludwigsburg eine übergroße Zahl von Menschen, die zurückfahren wollten, auf dem Bahnhofe versammelt, welche ihrem Unmuth über das längere Warten Luft machten. Es gelang jedoch, Alle mit dem letzten Zuge nach Stuttgart zurückzubringen; freilich etwas spät, da man erst um zehn Uhr im stuttgarter Bahnhofe ankam. Uebrigens ist durchaus nicht der geringste Unfall begegnet, und die Leute zogen in der schönen, mondhellen Nacht fröhlich durch die Straßen, in denen man nicht wußte, woher bei so später Zeit noch diese Völkerwanderung.

Eßlingen, 1. Nov. (S. M.) Kaum sind die traurig-ernsten Töne, die unseren würdigen u. hochgeachteten Deffner zu Grabe geläutet haben, verklungen, so sind auch schon die Umtriebe für die Wahl eines Abgeordneten an des Verstorbenen Stelle aller Orten rege. Daß Konrektor Pfaff im hiesigen „Intelligenzblatt" als Bewerber auftritt, ist bereits bekannt. — Vom 2. Wahlbewegung in unserer Stadt und im ganzen Oberamt! Man spricht von Vielen, um die es sich etwa handeln könnte, doch weiß man von den Meisten gar nicht, ob sie etwa eine Wahl, wenn sie auf sie fiele, nur annehmen würden. So hörte man den Herrn Fabrikanten W. von Ludwigsburg nennen; den Herrn Obersteuerrath M. M. in Stuttgart (zwei wohlklingende Namen für einen Bezirk, der als ein industrieller bisher durch einen Industriellen so rühmlich vertreten war); ferner spricht man von einem Mitgliede des höchsten Gerichtshofs und mehren Andern. Gewiß ist nur, daß Pfaff als Bewerber auftritt, und daß für Murschel geworben wird. Heute war eine Versammlung in Plochingen, bei welcher für Letzteren gewirkt wurde.

Berlin, 29. Oktbr. (D. A. Z.) Es sind dieser Tage Briefe aus Nordamerika hier angelangt, welche von einer bevorstehenden sozialen Revolution in den Vereinigten Staaten sprechen, an deren Spitze vorzüglich Söhne unseres Vaterlandes ständen. Genannte Briefe schildern den durchwühlten Zustand jenes transatlantischen Landes und die Reife desselben für eine derartige Umwälzung mit grellen Farben. Nach ihnen soll dieser Zustand durch die bekannte „Volkstribüne", redigirt von Kräge, vorbereitet worden seyn. Ein gewisser Hellwohl, welcher vor wenigen Jahren von Berlin aus nach Neuyork sich übersiedelte, und von welchem gedachte Briefe auch herrühren, soll an der Spitze der ganzen Bewegung stehen. Die Bewegung selbst aber soll nach dem Sinn ihrer Anführer auf friedlichem Wege, auf dem Wege der Ueberzeugung, vor sich gehen. Binnen Jahresfrist, besagen jene Nachrichten, sollen auf diese Weise 10,000 Individuen, meistens wohlhabend, für diese Bewegungssache gewonnen worden seyn, die sich als Emissäre über sämmtliche Vereinte Staaten ausbreiten, um ihre Ideen dem Volke zugänglich zu machen.

Berlin, 30. Okt. (Fr. O.P.A.Z.) Bei dem jüngst in London geschehenen Bankerott des Bankierhauses Harmann u. Komp. sind auch hiesige Bankiers mehr oder minder betheiligt. Eines unserer renommirtesten und reichsten Geschäftshäuser soll durch dieses Falliment allein gegen 50,000 Thaler verlieren. — Der Oberrabbiner Hirsch aus Luxemburg war neulich wieder hier und hat vor der jüdischen Reformgenossenschaft bei ihrem Gottesdienste gepredigt, wofür ihm von erwähnter Genossenschaft ein werthvolles Geschenk zu Theil wurde. — Dr. Gutzkow ist mit seiner Familie aus Frankfurt a. M. hier eingetroffen, um den Winter unter uns zu verleben. Gefällt es ihm hier, so will er dann in seiner Vaterstadt Berlin seinen perpetuellen Wohnsitz nehmen.

— Von Seiten unserer Zensurbehörde, sagt die „Berl. Ztgsh.", ist nunmehr das Prinzip der Oeffentlichkeit in der Gerichtspresse mit ziemlicher Bestimmtheit anerkannt worden, und zwar haben sich hierbei diejenigen leitenden Grundsätze als richtig erwiesen, welche wir in einem längeren, auch in mehre andere Zeitungen übergegangenen Aufsatze in Nr. 8. dieser Blätter entwickelt haben. Die Sache stellt sich hiernach wie folgt: den Justizbeamten ist in Betreff der Wahrnehmungen, welche sie als Zuschauer in den Gerichtssitzungen machen, kein Stillschweigen auferlegt, die Zeitungen können die Referate über die Sitzungen in erzählender Form veröffentlichen, sie können auch in allen Fällen die Namen der Richter, der Damnifikaten und Zeugen angeben, sie dürfen aber die Namen der Angeklagten nur dann nennen, wenn eine Freisprechung erfolgt ist. Eine Kritik des ergangenen richterlichen Ausspruches scheint nicht gestattet.

Königsberg, 26. Oktbr. (Schles. Z.) Wie man hört, soll von Neujahr ab die arbeitende Klasse keine Kommunalsteuer mehr zahlen; das wäre bei dieser Zeit der sichtlich bevorstehenden Noth und des Mangels eine große Wohlthat, denn am verwichenen Sonntag waren die Kartoffeln zu dem enormen Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. auf den Märkten kaum zu haben.

Schleswig, 29. Oktbr. (W. Z) Die gestrige Sitzung der Stände-Versammlung erscheint zu wichtig in mehr als einer Hinsicht, — nicht blos der dabei hauptsächlich betheiligten Persönlichkeit halber, nicht blos für die gegenwärtige Diät und für die ständische Verfassung in Schleswig-Holstein, — als daß wir es unterlassen können, unseren gestrigen flüchtigen Bericht, so genau es uns möglich ist, zu vervollständigen, besonders durch Mittheilung des näheren Details aus der Motivirung des Proponenten und aus der nachfolgenden Diskussion. Der Herzog erinnerte zunächst daran, daß sowohl in Schleswig, als auch in Holstein und Dänemark 1838 wie ferner auf die Vereinigung der Ständeversammlungen angetragen sey, worin er den Beweis fand, daß die Ständeinstitution nicht mehr genüge. Selbige sey aber auch oft mehr schädlich, als heilsam; wenn der ständische Rath nicht befolgt werde, so schade dies dem moralischen Gewicht der Stände, welches sie sonst noch hätten; wenn die vier Versammlungen über gemeinsame Angelegenheiten, z. B. allgemeine Wehrpflicht, Rath geben sollten, so sey wider den Willen der Regierung ein gedeihliches Resultat unmöglich, weil die nothwendige Grundlage dafür über die Gränzen des einzelnen Herzogthums hinausgehe; jetzt kämen dazu die nationalen Streitigkeiten zwischen den hiesigen und den dänischen Ständen, und in Folge dessen Maßnahmen gegen die holsteinische Ständeversammlung (Beschränkung des Petitionsrechts, Absetzung der delegirten Mitglieder) welche das Ansehen der Ständeinstitution völlig untergraben hätten. Es fehle jede Garantie, daß sie ferner zum Wohle des Landes fort-

---

** Einige Bemerkungen über die karlsruher Kunstausstellung 1846.

Schon seit Jahren werden die eingeschickten Bilder jedesmal in einem geräumigen Orangeriegebäude ausgestellt, wo diese Kunstflora, von einem ruhigen und gleichmäßigen Lichte beleuchtet, dem Beschauer zur Anschauung gegeben ist, und wenn ein Reisender, deren es nach Garik ja so mancherlei Klassen gibt, dieses Lokal einmal mit einer Krippe von Bethlehem verglich (wo der fromme Glaube doch auch ein Ueberirdisches fand), so wollte er wohl nur seinem spielenden Witze keinen Einhalt thun.

Die diesjährige Ausstellung war reich an werthvollen Bildern. Es nimmt die Kunst einen immer mehr ernsteren Gang zu ihrem Gedeihen. Das symbolisch-religiöse Bild muß freilich in unserer Zeit klarer Besonnenheit vor anderen Kunst-Erzeugnissen zurückstehen. Die Religion ist noch immer und wird immer seyn, so lange der Mensch in seinen höchsten Begriffen an das Ideale gewiesen ist und er das Göttliche sich nimmer wird rauben lassen, so lange er Mensch ist, was sich auch bei den jetzigen Religionswirren jedem Zweifler daran entgegensetzen läßt; aber die Aeußerungen derselben in der Kunst gestalten und müssen sich anders gestalten, je nach dem Zeitgeiste, welcher der herrschende geworden und der seine Gültigkeit, was wohl zu merken, nicht gerade aus den blos zeitlichen Bedürfnissen, sondern auch aus einem Höheren nimmt. Es ist die Religion in der Offenbarung der Zeit. So nimmt sie ihre Gestalten an durch Jahrtausende herunter. Die Mystik der Religion wird jetzt zu einer tieferen Ansicht der Philosophie, und so viel von dieser in das Leben selbst übergehen kann, so viel findet sie auch ihre Offenbarung in der Kunst und deren besseren Erzeugnissen. Sie wird, was die Religion der Hellenen in ihrer tiefsten, fast von allen ihren Dichtern geahneten Bedeutsamkeit war, eine Symbolik des Geistes und aller seiner Kräfte, und eine ewige Hinweisung auf das Urbild alles Guten, Wahren und Schönen, und es spricht sich in ihr das Gesetz aus, du sollst das Ewigschöne in deinem ganzen Menschseyn ausdrücken. Auch in allen Erscheinungen, wie sie Raphaels verklärter Genius sah, und so weit sich bis zu den letzten Zeiten idealischer Kunst seine große Einwirkung erhielt, hat sich, obgleich nicht immer erkannt, diese Symbolik bewahrt. Die schönen bestimmten Göttergestalten, durch das Christenthum verdrängt, mußten in tausend und tausend Engelgestalten auseinander fahren, und nur an Heiligen und Märtyrern konnte das Bestimmte haften bleiben. In Raphael's Madonnen war das Allerhöchste aller christlichen Kunst gegeben.

Im Uebergange von diesem religiösen Prinzip alter Kunst, noch ehe sich das neue so recht gestalten kann, mußte freilich in der Kunst heruntergestiegen werden zu den gewöhnlicheren Erscheinungen des Lebens, und das Genrebild mußte dominiren, hier, wo sich klarste Besonnenheit mit der Natur paart, und aus dieser nicht nur die Haupt- und Nebenmotive genommen werden, sondern wo der Künstler in liebendem Spiele sich in das Detail in allen seinen spielenden Einzelnheiten verliert. Und so wie der Karakter sich als solcher immer mehr kund gibt bei den täglichen Erscheinungen, aus welchen der Künstler des Genre seinen Stoff wählt, um sich selber doch sagen zu dürfen, er habe wohl Gemeines, aber im Grunde doch nicht Gemeines gewählt, weil er seinen Gegenstand als einen interessanten zeigen muß, eben so lernt denn auch der Landschafter am Ende es tief begreifen, daß seine Landschaft einen Karakter und eine menschliche Stimmung haben müsse. Der Genremaler hat bei dem reichen Inhalte seiner Art der Darstellung, bei dem nahen oder entfernteren Erzeigen der Gestalten, zuletzt, um sie zu ordnen, auch die Gesetze der Kunst für diese Ordnung aufzusuchen, und bei dem Begegnen so vieler Linien sich eine Regel auszumitteln, um sie leichter und mit mehr Sicherheit, keine Störung irgend zu bewirken, ziehen zu lernen. Haltung und Farbe sind ihm bei so Vielem unerläßliche Bedingungen. So wird der Landschafter sich sicherer machen. Er geht aus bloßer Manier der Zeichnung heraus. Der Baumschlag, die Gebirgszüge, die Thalgründe, das Wasser, die Luft mit ihrem Wechsel der Wolken nehmen mehr Natur an. Da die Landschaft besonders in der Farbe spielt, so wird auch der Landschafter mit der Harmonie derselben immer vertrauter und weiß sie in ihrer Zauberwirksamkeit in seinem Bilde herrschen zu lassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bestehen könne. Der Antrag auf eine weitere Entwickelung der Ständeinstitution sey überall nichts Abnormes; sie sey im Gesetze verheißen, welches nur „zuvörderst" berathende Provinzialstände eingeführt habe, sie sey von der Regierung wie von dem intelligenten Theile des Volkes als nothwendig erkannt, wie dies der Vorschlag in Betreff der ständischen Ausschüsse beweise. Es müßte aber diese in innerer Nothwendigkeit beruhende Entwicklung des Institutes nicht dem Zufall überlassen bleiben, sondern jetzt im ruhigen Zustande des Friedens sey eine Ansicht auszusprechen, eine Feststellung vorzunehmen, die die Rechte und Bedürfnisse Aller berücksichtige. Dies seyen seine Gründe, weshalb er die Proposition eingebracht. Sodann motivirte der Fürst den Verfassungsvorschlag selbst, indem er bemerkte: wo es sich um die Rechte des Volkes handele, da habe das Volk auch ein Wort mitzusprechen; diese entscheidende Stimme in der Gesetzgebung und im Steuerwesen, welche dem Volke vindizirt wird, stehe ihm rechtlich schon zu, die Proposition verlasse nicht den Boden des Rechts, das 1460 entstanden. Im Laufe des letzten Jahrhunderts erst seyen die Landtage nicht wieder einberufen; das Recht selbst aber gehöre den Einwohnern dieser Lande; es habe geruht, an der Ständeversammlung sey es, selbiges wiederzubeleben. Durch jenen faktischen Zustand sey allmälig Alles in's Schwanken gerathen, es seyen namentlich Steuern auferlegt, obgleich rechtlich keine „Schatzung und Bede" erhoben werden dürfe ohne Zustimmung der Einwohner; so sey es denn hohe Zeit, die schwankenden Verhältnisse wieder zu ordnen und festzustellen. Die gewichtvollsten Worte zur Unterstützung der Proposition sprach wohl der Klosterpropst Graf v. Reventlow-Jersbeck. Derselbe bekannte, daß er bisher gegen solche Anträge gewesen wäre, so lange das Land in einem ruhigen, Nichts übereilenden Gange der Entwickelung sich befunden hätte. Alle Entwickelung, soll sie gedeihliche Früchte tragen, müsse aus sich selbst hervorgehen; so sey es auch früher gewesen, wir hätten uns eines glücklichen Zustandes erfreut. Jetzt aber sey die Lage der Dinge eine ganz andere geworden, eine Entwickelung zum Schlimmen sey hervorgetreten, „Sprünge" seyen gemacht. Und die Eröffnung und Eröffnungsrede habe nicht einmal der Veränderungen Erwähnung gethan, die seit der letzten Session vorgenommen! Dadurch sey auch bei ihm das Gefühl des Wohlergehens, der Sicherheit und des Vertrauens untergegangen, worin er sich sonst glücklich gefühlt. Wenn aber keine Sicherheit mehr bestehe, wenn das Vertrauen aufhöre, dann sey es Zeit, den Rechtszustand selbst fest- und sicherzustellen, dann sey die Sicherheit formeller Garantien nothwendig, deren Maß näherer Verständigung vorbehalten bleibe. Der Redner soll mit einer ergreifenden Eindringlichkeit, aus der Tiefe des bekümmerten Gemüthes, gesprochen haben. — Ihm folgte, wie wir anführten, Agent Jensen, und, kurz das Zeitgemäße der Proposition hervorhebend, der Landsasse Henningsen (seit 1838 der Proponent des Antrages auf Vereinigung der Stände Schleswig-Holsteins). Dann erhob sich der altehrwürdige Falck, um zu bemerken, daß jetzt die moralischen Garantien nicht mehr ausreichten. Nur politische Garantien könnten Schutz gewähren gegen die steten Versuche der anderen (dänischen) Stände-Versammlungen, auf unsere Verhältnisse einzuwirken. Er sey auch der Ueberzeugung, daß eine Konstitution das Vertrauen wiedererzeugen werde, welches jetzt überall schwinde. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß es Christian VIII. gelingen möge, durch Gewährung einer Konstitution Christian I. zu verdunkeln. — Dr. Müller, Abgeordneter für die kleineren Landbesitzer, sprach sich in ähnlicher Weise, in einem besonders beredten hübschen Vortrage aus, und machte darauf aufmerksam, daß eine Konstitution vorzüglich auch die staatliche Einheit Schleswig-Holsteins sichern werde; dies sey aber Wille des Volkes, der Masse des eigentlichen Volkes, und Se. Maj. werde endlich erkennen, daß nicht blos eine „lose Schaar" es sey, die dahin strebe. Gegenseitige Rechtsanerkennung zwischen Dänemark und den Herzogthümern sey zugleich das einzige Mittel, das Vertrauen wieder herzustellen und die Anhänglichkeit der Schleswig-Holsteiner an ihren Landesherrn zu verbürgen. — Die Rede des Senators Nielsen aus Flensburg theilen wir lieber einmal als Kuriosum mit, und erwähnen nur noch, daß Advokat Storm, Rathsverwandter Haueckens, Dr. Gülich, Koegsbesitzer Tiedemann, Etatsrath P. Lüders (der Verantwortlichkeit der Minister als nothwendig hervorhob), Gerichtshalter Hansen und Inspektor Beeck mit mehr und minder kräftigen Worten der Proposition das Wort redeten.

Wien, 27. Okt. (A. Z.) Während das Werden der wiener Akademie der Wissenschaften und so auch die Geburt eines neuen Studienplans mysteriöses Dunkel umhüllt, erfreuen sich die außerordentlichen Vorlesungen an der hiesigen Universität eines fortschreitenden Gedeihens. Es lesen nun, die Dozenten an der medizinischen Fakultät ungerechnet, an der juridischen: Dr. Rößler über österreichische Rechtsgeschichte; Dr. Beer über gerichtliche Medizin; über politische Oekonomie und österreichische Gewerbsgesetzkunde Dr. Frank; über ungarisches Privat- und allgemeines Bergrecht Joh. v. Gadinger; über juridische kameralistische Arithmetik Prof. Beskiba. — Die Zahl der im Schuljahre 1845/46 an der hiesigen Universität graduirten Doktoren der Medizin beträgt 86, jene der Chirurgie 46. Das namhafteste Kontingent zu diesen Zahlen lieferten Ungarn, Böhmen, Mähren und Gallizien. Ober- und Niederösterreich erschienen nur mit 17 Individuen betheiligt, und, was am Auffallendsten ist, Wien nur mit 8 graduirten Eingeborenen.

Wien, 30. Okt. (A. Z.) Der Großfürst Michael verweilt noch immer hier. Das Befinden der Großfürstin Marie ist fortwährend schwankend. Einer unserer berühmtesten Aerzte, der Professor Dr. Skoda, welcher gegenwärtig die hohe Kranke behandelt, soll jedoch die Hoffnung haben, dieselbe wieder herzustellen.

Italien.

Pavia, 20. Oktbr. (Mail. Z.) Auch in unserer Provinz haben das Regenwetter und der Scirocco der letzten Tage eine Ueberschwemmung herbeigeführt; der Ticino erreichte in letzter Nacht eine Höhe, die den Stand von 1839 noch um 56 Cent. überstieg. Sämmtliche Häuser der Vorstadt Ticino und viele andere Gebäude sind unter Wasser gesetzt, und an 2000 Menschen dadurch des Obdachs beraubt. Nicht minder hoch ist der Po angeschwollen, so daß schon am 18. die Schiffbrücke bei Mezzana Corti längs der genueser Straße ausgehängt werden mußte. Der Strom wuchs dann noch fortwährend, so daß er heute bis 23 wiener Fuß steht. Bei Pieve Porto Morone wurden, trotz der Anstrengungen zu ihrer Erhaltung, die Dämme durchbrochen und eine ausgedehnte Landstrecke unter Wasser gesetzt.

Rom, 24. Oktbr. (A. Z.) Monf. Bofondi, Uditore und Dekan der Sacra Rota, ist vorgestern von hier mit Instruktion nach Ravenna abgereist. Man glaubt allgemein, er sey von der Regierung als Legat für jene Stadt bestimmt u. werde als solcher nächstens mit dem Purpur bekleidet werden, zumal er ganz auf die Verbesserungen des gegenwärtigen Papstes eingegangen, und sonst ein sehr geachteter Mann ist, der zugleich den Ruf eines ausgezeichneten Rechtsgelehrten genießt. Ueberhaupt sollen in der nächsten Zukunft mehre Prälaten zu Kardinälen ernannt werden, die sodann die Maßregeln des Papstes besser in Ausführung zu bringen suchen werden als dies bisher der Fall war. — Auf Erkundigung erfahren wir, daß der heilige Vater die Zirkumskriptionsbulle für das neue Bisthum St. Gallen am Tage des heiligen Gallus, 16. Oktober, bereits eigenhändig ausgefertigt habe. So wie diese Angelegenheit jetzt steht, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß der geachtete apostolische Vikar Monf. P. Mirer im nächsten Konsistorium zum Bischof von St. Gallen präkonisirt werden wird. — Wie man vernimmt, wird der heilige Vater nicht nach dem Vatikan ziehen, sondern seine bleibende Residenz im quirinalischen Palast aufschlagen. — Trotz dem regnerischen Wetter besucht der Papst täglich ein oder mehre Klöster und fromme Anstalten, und es gewinnt immer mehr den Anschein, daß der heilige Vater damit umgehe, die Insassen mehrer Klöster in ein größeres Kloster zu vereinigen, um die leeren sodann zu Wohnungen für arme Leute einrichten zu lassen.

Spanien.

Paris, 1. Nov. (Korresp.) Von den **madrider** Blättern des 26. v. M. ist, des Sonntags wegen, nur die offizielle „Gaceta" erschienen. Sie enthält nichts Neues aus Portugal. Am 26. Okt. fand die große Revue der Garnison von Madrid Statt. Alle Truppen waren im Prado in Schlachtordnung aufgestellt, die Königin zu Pferde, ihr Gemahl an ihrer Seite, der Kriegsminister und ein glänzender Generalstab besichtigten die Reihen. Die Königin begab sich dann auf den Balkon des Finanzministeriums und ließ die Truppen vorbeidefiliren. — Der „Constitutionnel" meldet nach Berichten aus Madrid, daß man die spanische Regierung beschuldige, den Staatsstreich in Lissabon veranstaltet zu haben. Sechs Millionen Realen sollen zu diesem Zwecke von Madrid nach Lissabon gesandt worden seyn, um die Truppen zu bestechen, und die Intervention sey bereits beschlossen, ja, General Pavia mit einem Armeekorps von 10,000 Mann dazu bestimmt. General Narvaez würde die ganze Expedition kommandiren, und Gonzalez Bravo soll bereits mit außerordentlichen Vollmachten nach Lissabon abgereist seyn. Das Einzige, was noch zu dieser Expedition fehle, sey eine Kleinigkeit von 20 Mill. Realen.

Portugal.

⋊ **Paris**, 1. Nov. (Korresp.) Der „National" hat heute Nachrichten aus Oporto vom 19. Oktober. Die ganze Stadt war ein Kriegslager geworden, drei Brigaden waren gebildet, ferner eine Division Kavallerie, bestehend aus vier Regimentern und die nöthige Artillerie. Diese Insurrektionsarmee steht unter den Befehlen des Grafen Das Antas und des Generalstabschefs Leopoldino. Die erste Brigade, unter dem Baron Dos Tornos, war am 14.

So, wenn man die Kunst nur ruhig für sich ihren Gang gehen läßt, ohne ihr hemmende Störungen entgegen zu setzen, wird sie von selber, ihres wahren Zieles nicht zu verfehlen, sich auf den rechten Weg lenken.

Auf das Höhere aller Darstellungen zurückzukommen, darf nicht vergessen werden, hier zu erinnern, daß hinsichtlich des Epischen die Kunst sich zu einer Höhe erschwungen habe, die ihrerseits sich mit dem Epos der alten Dichtkunst eines Homer mißt; sie hat nämlich das romantische Prinzip in ihm aufgenommen und näherte sich in ihrem Geiste der Romantik mittelalterlicher Dichter.

So viel für eine allgemeine Ansicht. Des Besonderen soll hier nur Weniges herausgehoben werden. Es gilt ja nur für eine Andeutung dessen, was sonst in reicher Fülle dem Auge wucherte. Es wird deren gar nicht erwähnt, quos fama obscura recondit.

„Christus schlafend im Fischerkahn auf stürmischer See," von **Julius Sulzer** in Paris. Voll Bewegung, dem Gegenstande gemäß, die Unruhe der Jünger auszudrücken, um ihren schlafenden Herrn und Meister, dessen göttliche Macht sie in diesem Falle noch nicht kennen oder ahnen.

„Rastende Handwerksbursche," von **Eckhardt** in Düsseldorf. Treffende Wirklichkeit mit gefälliger Behandlung.

„Christuskind," von Ferd. **Schimon** in München. Manches Gute in der Behandlung, nur schadet die schiefe Lage des Kreuzes, auf dem das Kind ruht, der sichern Ruhe desselben. Die Direktion einer Linie in irgend einer Figur entscheidet in der Kunst für deren Bewegung und Ruhe. Man hat denselben Gegenstand von Guido Reni. Ein unschätzbares Bild. Ist es uns doch dabei, als wollten wir des Kindes sanften Athem belauschen, wie es in seinem Schlummer daliegt und himmlische Träume es umschweben.

„Bildniß des Malers Holbein." Kopie des in Basel befindlichen alten Originals, von J. J. **Mayer**. Gegen die Regel fand hier die Aufnahme einer Kopie Statt, für deren Aufnahme wir dankbar seyn müssen. Wer sähe nicht gern das treue Porträt eines alten Malers, dessen Bildnisse uns so werth sind. Ein sehr sinniges, man möchte sagen, wahrhaftes Künstlergesicht. Ueberhaupt ist nicht abzusehen, warum ihres Gegenstandes wegen sehr werthvolle oder an sich höchst interessante Kopien (also doch immer noch unter angemessenen beschränkenden Rücksichten) nicht sollten zugelassen werden, da eine tiefgefühlte und mit Meisterhand das Original wiedergebende Kopie gewiß ein sehr anziehender und in vielen Fällen beziehungsvoller Gegenstand ist, der zugleich Stoff zur Vergleichung alter und neuer Kunst eben da darbietet, wo, bei nur modernen Bildern, ein solcher Vergleichungspunkt momentan zu fehlen scheint. Künftig dürfte dieser Gegenstand mehr besprochen werden.

„Russische Bärenhetze im Walde Wladimir," von Otto **Grashof** in Köln. Dieses Bild wurde recht sehr bewundert und belobt und zwar mit Recht, wenn gleich durch die blendende Schneehelle und das daraus sich ergebende grelle Farbenhervortreten der Figuren etwas an der Einheit für das Gefühl verloren geht.

„Das römische Forum," von **Brücke** in Berlin. Trefflich.

„Ein frühstückender Jäger," von **Klima** in Mainz. In guter Ausführung. Vor Zeiten hatte der verdiente Muxel in München denselben Gegenstand sehr schön behandelt.

„Heldenmüthiger Untergang eines bayerischen Heeres unter dem bayerischen Herzog Leopold nach dreitägiger Schlacht gegen die Ungarn bei Preßburg im Jahre 907," von **Wilh. Lindenschmit**. Es ist eine Keckheit des Rubens sichtbar, mit dem Bestreben, nicht weniger poetisch zu seyn. Hier bewährt sich besonders das, was oben über die Aufnahme des romantischen Prinzips in das Epos gesagt worden. Wenn aus der münchener Schule auch nichts sonst hervorgegangen wäre, so würde dies den Dank der Mitwelt verdienen, besonders in einer Zeit, wo eine nur zu nüchterne Besonnenheit und Berechnung aller Verhältnisse des Lebens gern eine prosaische Erkaltung ein gefühlvolles Herz ertödten möchte.

(Fortsetzung folgt.)

gegen Lissabon aufgebrochen, Das Antas selbst ging am 15. ab. In Oporto wurde eine Nationalgarde von drei Bataillonen aus Handwerkern errichtet, die vom 16. an den Dienst und die Vertheidigung der Stadt übernahm. Ganz Portugal sey bereits im Aufstande, und die Autorität der Königin werde nur noch in Lissabon und in einem Umkreise von 4 bis 5 Stunden anerkannt.

Frankreich.

§§ Paris, den 1. November. (Korresp.) Der „Constitutionnel", der „Esprit public" und einige andere Oppositionsblätter behaupten, die Erhebung des Hrn. Guizot zum Rathspräsidenten sey vorderhand dadurch rückgängig geworden, daß das englische Kabinet dagegen offiziell protestirt habe, und Sir R. Peel und seine Partei sich dahin ausgesprochen hätten, daß sie die Ansichten Lord Palmerstons vollkommen theilten. — Gestern trat hier, in Folge eines Nebels in den höhern Luftschichten, plötzlich eine solche Finsterniß ein, daß man in allen Kaufläden gezwungen war, schon um 3 Uhr Nachmittags die Gasflammen anzuzünden. — Der König hat aus seiner Privatkasse 120,000 Fr. für die Uberschwemmten des Loirethales hergegeben; außerdem hat er allen auf seinen Privatdomänen beschädigten Individuen namhafte Unterstützungen zufließen lassen. — Der Herzog und die Herzogin von Montpensier, welche sich in diesem Augenblicke in Pau befinden, werden morgen in Bordeaux und am 4. d. hier erwartet. — Das „Journal des Debats" zeigt nun heute offiziell die Veränderungen im diplomatischen Korps an, deren wir bereits erwähnten. Graf Pontois, Gesandter in der Schweiz, tritt in den Ruhestand und ist zum Pair erhoben. An die Stelle des Hrn. von Pontois tritt Hr. Bois le Comte, gegenwärtig Gesandter im Haag. Hr. v. Bussières geht nach dem Haag und die HH. v. Eyragues in Dresden und Langsdorf in Karlsruhe werden in ihren Posten bestätigt. Hr. His v. Butenval geht als Gesandter nach Rio-Janeiro.

†† Paris, den 1. November. (Korresp.) Die „Epoque" ist gestern öffentlich versteigert und von Herrn Griolet im Namen mehrer schon stark betheiligten Aktionäre gekauft worden, die noch ihr gutes Geld dem schlechten nachwerfen wollen. Der Ausrufspreis war 150,000 Fr.; man vermuthete, daß keine Anbote stattfinden würden, aber die Partei der Presse des Hrn. E. v. Girardin und einige verzweifelte Aktionäre steigerten, und das Blatt ging endlich um 202,500 Fr. weg; außerdem hat aber der Käufer die Lasten, d. i. die Schulden des Blattes mit 350,000 Fr. zu übernehmen. Die Redaktion bleibt auf geringe Modifikationen dieselbe, doch sollen sehr bedeutende Ersparungen eingeführt werden. Der Prozeß gegen den Geranten und den Verwaltungsrath der „Epoque" wegen Täuschung und Betrug der Aktionäre kömmt am 15. Januar vor dem Zuchtpolizeigerichte zur Verhandlung. — Man sieht mit der größten Spannung den Nachrichten über den Erfolg des vorgestern und gestern in London gehaltenen Kabinetsraths entgegen, da derselbe entscheidend seyn dürfte. Einstweilen erfährt man, daß die Admiralität befohlen habe, sechs Linienschiffe ersten Ranges eiligst ausrüsten und dieselben zum Geschwader des Admirals Parker abgehen zu lassen. Das Fallen der englischen Papiere ist ebenfalls ein schlimmes Zeichen, und der letzte Artikel des Morning-Chronicle über Amerika zeigt, daß diese drohende Stellung nicht gegen die Union angenommen wird.

Aus dem Elsaß, 27. Oktbr. (F. J.) Bei dem Munizipalrathe von Straßburg lief neulich ein Gesuch der Superiorin des Klosters zum „guten Hirten" ein, das eine Unterstützung von der Stadtkasse beanspruchte. Nachdem bemerkt worden war, daß dieses Kloster als eine Sukkursale der Wohlthätigkeitsanstalten der Gemeinde betrachtet werden könne, erwiderte ein Mitglied des Stadtrathes (der königl. Prokurator, Hr. Carl), daß er diese Ansicht nicht theile. Das Kloster zum „guten Hirten" habe sich in Straßburg gegründet, ohne irgend eine gesetzliche Formalität zu beachten und ohne sich den für die Errichtung von Anstalten dieser Art vorgeschriebenen Regeln zu unterwerfen. Es sey möglich, daß diese Korporation sich einen mildthätigen Zweck vorsetze, allein dieses könne sie nicht von der Beachtung der Gesetze und namentlich der Autorisation von Seite der Regierung entbinden. Es wäre bei dieser Gelegenheit viel zu sagen über ähnliche Anstalten und die allzugroße Nachsicht, welche von den Behörden in dieser Beziehung gezeigt würde. Es bildeten sich auf diese Weise allerlei geistliche Kongregationen außerhalb des Gesetzes, die nicht ohne Gefahr seyen; denn sehr oft stimmen die Gesinnungen, die sie beseelen, sehr wenig mit der politischen Verfassung des Staates überein. Die Frauen vom „guten Hirten" hätten sich bis heute enthalten, ihr Kloster von der Regierung autorisiren zu lassen, weil sie eben mit der Regierung nichts zu thun haben wollten. Eine andere nicht minder ernstliche Gefahr sey die, daß diese Anstalten zum Resultate haben, von Neuem einen gewissen Theil des Grundeigenthums des Landes mit Unveräußerlichkeit zu treffen. Man sehe fremde Personen, fromme Personen, wenn man wolle, die weder Liegenschaften noch Vermögen besitzen, in einer Stadt ankommen, und nach Verlauf von einigen Jahren hätten sie beträchtliche Ersparungen gemacht, sich Vermögen geschaffen und Ländereien gekauft. Man sagt, daß der Zweck des Klosters zum „guten Hirten" darin bestehe, reumüthigen, sittenlosen Mädchen eine Zufluchtstätte zu gewähren; es sey aber schwer, genau zu wissen, was eigentlich in dieser Anstalt vorgehe, da man nicht so leicht daselbst Eingang finde. Er sey durch seine Funktionen als königl. Prokurator zweimal berufen gewesen, sich in dieses Kloster zu begeben, um minderjährige Mädchen, die sich daselbst ohne den Willen ihrer Eltern befanden, herauszuziehen; er sey gezwungen gewesen, von der Autorität, die ihm das Gesetz verleihe, Gebrauch zu machen, um in das Haus eingelassen zu werden, und protestantischen Familien Kinder zurückzugeben, deren Religion man vielleicht (?) nicht kannte, die man aber in einem Kultus erziehen wollte, der nicht der ihrige war. Es seyen in der That im Kloster außer den gesunkenen Mädchen eine große Zahl Kinder, die, wie man sagt, daselbst Unterricht erhalten, und in dieser Beziehung sey ebenfalls nicht dargethan, daß die Frauen vom „guten Hirten" den Verordnungen, welche den Elementarunterricht betreffen, nachgekommen seyen. Diese von einem biedern und durch seine Talente allgemein verehrten Beamten höheren Ranges dargethane offene Erklärung veranlaßte den Stadtrath zu dem Beschlusse, daß der Herr Maire gebeten werde, die nothwendigen Erkundigungen einzuziehen über die Gesetzlichkeit des Bestandes und des Wirkens des Klosters zum „guten Hirten."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Okt. Unsere Zeitungen enthalten neue Nachrichten vom Kaukasus. Ein tschernomorischer Kosak, Shornik, welcher vor Kurzem von den Tschetschenzen schwer verwundet gefangen genommen wurde, ist aus der Gefangenschaft befreit worden, und hat von dem Oberbefehlshaber ein Ehrenzeichen erhalten. Am 26. September besichtigte der Oberbefehlshaber die neue Befestigung an der Fortunga, zu welcher am 3. Juli der Grund gelegt wurde, und die der Generalleutnant Labinzow bereits vollkommen schußfrei hergestellt und in ihrem Innern ziemlich vollendet hat. Die Armeeabtheilung des Generalleutnant Labinzow zählt 7000 Mann und befindet sich in dem besten Zustande, wurde auch bei dem erwähnten Festungsbau von den Tschetschenzen wenig gestört. Am 30. (wahrscheinlich August, das Datum fehlt) ging ein angesehener Geistlicher und Vertrauter Schamils, Soleiman Eff., mit seiner Familie zu den Russen über; er war im vorigen Jahre Schamils Hauptagent jenseits des Kuban, der den Geist der Widersetzlichkeit und feindselige Unternehmungen gegen Rußland unterhielt. Es sollen auch noch andere Uebertritte von Geistlichen zu erwarten seyn, die ihre gegenwärtige Lage nicht ertragen können. Am 15. September fand in der Atschoika ein Gefecht gegen Mahomed Ansorow Statt, welches aber das Herbeieilen des General-Leutnant Labinzow schnell in eine Flucht der Feinde verwandelte. Im südlichen Daghestan hat der Generalleutnant Fürst Argutinski bei Kupa die Magazine für die Schaaren, welche im Spätherbst und Winter in das russische Gebiet einfallen sollten, zerstört, und bei Gudul Maidan ein Gefecht mit den Tschetschenzen gehabt. Bei dem Fort Wosdweshensk hatten die Tschetschenzen eine Kolonne überfallen, welche Bauholz schlug, wurden aber geschlagen und verloren fünf Todte nebst einem Geschütz. Die russischen Truppen hatten zwei Todte und zwölf Verwundete. In Jewgeniewsk hatte der Blitz in den Pulverthurm eingeschlagen, indeß ist die Festung bereits wieder so weit ausgebessert, daß die Truppen vollkommen geschützt und untergebracht sind.

Vermischte Nachrichten.

Bamberg, 27. Oktbr. Der ehemalige Bürgermeister Hofrath Behr ist vor einigen Tagen hier angekommen, um sein ständiges Domizil zu nehmen, wozu er die königl. Erlaubniß erhalten hat. Zugleich ist er vom König in einen Theil seiner bürgerlichen Rechte, der er durch seine Verurtheilung verlustig gegangen war, wieder rehabilitirt worden. Alter und lange Gefangenschaft haben dem Körper dieses sonst so kräftigen Mannes schwer zugesetzt, während sein Geist noch immer die frühere Frische bewahrt hat.

— Professor Schönbein hat nun für die Fabrikation und den Verkauf der Schießbaumwolle im britischen Reich sammt den Kolonien unter'm 8. Oktober ein auf den Ingenieur John Taylor ausgestelltes Patent erhalten. Gegen die zahlreichen Miterfinder der Schießbaumwolle richtet das „Mechanics Magazine" die Frage, warum sie nicht von der Erfindung gesprochen, ehe Schönbein dieselbe ankündigte.

— Welche Folgen die Erfindung der explosiven Baumwolle nach sich ziehen werde, sagt die „Magd. Ztg.", ist von vielen Seiten bald im Ernst, bald im Scherz anzudeuten versucht worden. Man ist im Allgemeinen aber darüber einig, daß sich vor der Hand noch gar nicht übersehen lasse, wie weit sich die Folgen erstrecken werden. Und darin hat man sehr recht, denn jeder Tag bringt neue Beweise von der Ausdehnung, deren diese Entdeckung fähig ist. Aber die ausschweifendste Phantasie ist bisher noch nicht auf diejenige Art der Anwendung gekommen, welche die explosive Baumwolle in Hettstädt gefunden hat: Niemand hat sich außerhalb Hettstädt's träumen lassen, daß man damit — eine Kotillontour arrangiren könne, wie es in Hettstädt auf einem Balle zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. am 15. Oktober geschehen ist! Und zwar folgender Maßen: jede Dame wählte nach der Reihe einen Herrn, legte diesem ein Kügelchen explosiver Baumwolle in die Hand, zündete dies — wahrscheinlich hatte also jede Dame ein Streichschwefelholz in der Hand — furchtlos an (wie man ja wohl auf Jahrmärkten Kanarienvögel eine Pistole abfeuern sieht) und tanzte dann mit dem Geprüften, nachdem sie auf diese sinnige Weise die Macht weiblicher Schönheit über die entzündbaren Männerherzen symbolisch ausgedrückt hatte. Wir tragen fast Bedenken, diese furchtbare Erweiterung der Anwendung von Baumwolle zu allgemeiner Kenntniß zu bringen; denn die Baumwolle nimmt — die Schneiderinnen u. tausend getäuschte Augen wissen es! — bereits eine erklecklich breite Stelle unter dem Apparate ein, womit das schöne Geschlecht sich ausrüstet. Nun gar explosive Baumwolle im Kotillon (ein Wort, das bekanntlich zwei Bedeutungen hat) — das wird polizeiwidrig gefährlich.

— Von der Ausfuhr von Lebensmitteln aller Art aus Amerika nach England wird man sich einen Begriff machen können, wenn man erfährt, daß allein am 27. Oktbr. fünf Schiffe in Liverpool einliefen, welche folgende Quantitäten mitbrachten: 40,000 Scheffel Weizen, 7700 Faß Mehl, 200 Faß Zwieback, 1400 Faß Rind- und Schweinefleisch, 1420 Faß und 3200 Tönnchen Speck, 300 Faß Butter, 7600 Schachteln Käse und 1500 Faß Aepfel.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Berichtigung. Der in Nr. 298 der Karlsr. Ztg. angezeigte Beitrag von 2 fl. war nicht für Leop. St. in D. sondern für die Wittwe Geist in Wöschbach bestimmt.

Verzeichniß des Weinerwachses und Geldertrags daraus im Bezirksamt Stühlingen.

Gemeinden	Größe aller Rebgeländer der ganzen Gemarkung nach der Morgenzahl.			Gattung der Trauben oder Rebsorten, welche großentheils im Orte gepflanzt werden.	Tag des Anfangs und des Endes der Weinlese pro 1846.		Größe des beiläufig im Durchschnitte zu berechnenden Wein-Erzeugnisses pro Morgen.			Größe des Weinerträgnisses in der ganzen Gemarkung.			Werth pr. Ohm nach den wirklichen durchschnittl. Verkaufspreisen.		Totalwerth aller im letzten Herbste erzeugten Weine der ganzen Gemarkung.		Größe der Verkäufe des neuen Weines als Most.			Gewicht des Mostes nach der Oechsle'schen Mostprobe.	
					Anfang.	Ende.											a. Nach der Ohmzahl.			b. Nach den Kaufspreisen.			
	Jauch.	Vrlg.	Rt hn.				Ohm.	St.	Ms.	Ohm.	St.	Ms.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	Weiß.	Blau.
Horheim	37	2	5	Großelben	30. Sept.	2. Okt.	8	—	—	300	—	—	20	—	6000	—	137	20	—	76 Grd.	76 Grd.
Löhningen	1	3	32	Ruländer	27. Sept.	28. Sept.	9	—	—	18	—	—	18	30	—	—	—	—	—	*	*
Osteringen	1	2	—	Elben	26. Sept.	27. Sept.	21	6	6	32	5	—	18	—	505	—	2	18	—	80 Grd.	80 Grd.
Untereggingen	5	3	12	Weißer burgauer Krachmost und blauer Kleyner	12. Okt.	13. Okt.	4	8	—	27	6	—	17	—	469	12	5	17	—	70 Grd.	73 Grd.

* Wurde nicht gewogen.

Karlsruhe, Nov. 2.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.	Abends 9 U.
Luftdruck red. auf 10°	28″0.3	28″0 3	28″0 4
Temperatur nach Reaumur	4.3	6.6	4 0
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.96	0.87	0.93
Wind u. Stärke (4=Sturm)	NO⁰	N¹	NO¹
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	0.6
Niederschlag Par. Kub. Zoll	1.2	—	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	2.7	3.1	2.7
Nov. 2. Therm. min.	trüb, Nebel.	trüb.	db. trüb, Duft.
„ 2. „ max.			
„ 2. „ med.			

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 5. Novbr.: Zum ersten Male: Frauenwerth, Drama in 2 Akten, frei nach Scribe von A. Cosmar. Hierauf: Neu einstudirt: Der Schatzgräber, komische Oper in einem Aufzuge, frei nach dem Französischen bearbeitet; Musik von Mehul.

Freitag, 6. Novbr.: Die Schachmaschine, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Engl. von Beck.

Literarische Anzeigen.

E 342.1 In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes ist vorräthig, in Karlsruhe bei *Georg Holtzmann:*

Billigstes

Prachtbibelwerk

(Leipziger Jubelausgabe.)

Das Neue Testament.

Nach der letzten Ausgabe Dr. Martin Luthers (vom Jahre 1545) revidirt von Hofrath Dr. Gersdorf und Dr. K. A. Espe.

Dritte Original-Stereotyp-Auflage,

mit einem höchst ausführlichen Uebersichtsverzeichnisse über den Inhalt aller Kapitel in ihren einzelnen Theilen, (zum leichtern Nachschlagen); *Nachweisungen über die Zeit und Ursache der Entstehung der einzelnen heiligen Bücher; Darlegung des Charakters und der Eigenthümlichkeit derselben,* (zu ihrem leichtern Verständniss), *sowie Nachrichten über die Lebensumstände ihrer Verfasser,* (wodurch sich dieses Bibelwerk vor andern Bibel-Ausgaben besonders auszeichnet).

(Leipzig, Verlag von Im. Tr. Wöller.)

(Ausgabe No. 1.)

☞ Vollständig in 6 bereits fertigen Lieferungen, zu dem billigen Preise von **nur 15 kr. rhein.** enthaltend 5 Stahlstiche im Buche selbst und am Schlusse des Ganzen

☞ **als Prämie für die Subskribenten** ein großes Kunstblatt in Stahlstich, zur Zimmerverzierung,

„Die Einsetzung des heiligen Abendmahles" nach Carlo Dolci.

Subskribentensammler erhalten auf je 12 Exemplare **☞ ein 13tes gratis.**

D 553. Von dem bekannten und beliebten, bereits in 25,000 Exemplaren in allen Ländern verbreiteten **Bürger'**schen Eisenbahnbuch ist nun die um 8 Bogen und 4 Karten vermehrte

vierte Auflage

erschienen unter dem Titel:

Die Eisenbahnen in Deutschland, Elsaß und Belgien

im Jahre **1846.**

Nach offiziellen Berichten der resp. Eisenbahndirektionen und anderen zuverlässigen Quellen bearbeitet von

Emil Bürger.

22 Bogen 8. mit 25 geogr. Karten. 1 Thlr. 6 Ngr. oder 1 fl. 52 kr.

Gleichzeitig erschien als **Nachtrag** zur dritten Ausgabe von Emil Bürger's Eisenbahnen im Jahre 1845 von demselben Verfasser: Die Eisenbahnen in Deutschland, Elsaß und Belgien vom Anfang des Jahres 1845 bis zum Monat August 1846. 8 Bogen mit 4 Karten, 12 Ngr. oder 40 kr.

Ein Buch, welches sich in dem Grade der Gunst des Publikums erfreut, daß alljährlich bedeutende Auflagen vergriffen werden, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung. Den zahlreichen Besitzern der dritten Auflage wird der Nachtrag gewiß höchst willkommen seyn, so wie auch die neue vierte Auflage, welche ebenso bis zum Monat August 1846 Alles umfaßt, was nur für Eisenbahn-Reisende, wie für Solche, welche Eisenbahnaktien besitzen oder darin spekuliren, interessant und nützlich ist; denn nicht allein, daß für alle Eisenbahnen, von den älteren wie von den neuesten, die eben geltenden Tarife darin enthalten sind, findet man auch zahlreiche Rechnungsabschlüsse und Nachweisungen über den Finanzzustand und über das Erträgniß von den älteren und neueren Eisenbahnen. Die Preise für das Hauptwerk, 4. Auflage, wie für den Nachtrag zur 3ten Auflage sind so billig gestellt, als es nur irgend möglich war.

Karlsruhe, im September 1846.

C. Macklot.

E 461. Karlsruhe.

Kunst-Anzeige.

Heute, Mittwoch, den 4. November, und die folgenden Tage große Vorstellungen von der Tänzer-Gesellschaft des **Rudolph Knie.**

Anfang der ersten Vorstellung 3 Uhr.

Die letzte Abends 7 Uhr.

Der Schauplatz ist auf dem Schloßplatz, in dem vor Regen und Wind schützenden **Circus.**

E 428.4 Karlsruhe. (Meßanzeige.)

Gebrüder Lichtenberg, Optiker aus Dörzbach,

zeigen hiermit ergebenst an, daß sie wiederum die hiesige Messe mit ihrem von früher schon rühmlichst bekannten optischen Waarenlager bezogen haben, und unterlassen daher alle weitere Anpreisung desselben.

☞ **Die Bude ist wie früher: auf der Marstallseite und mit Firma versehen.**

E 493.1 Karlsruhe.

Empfehlung.

Ich empfehle hiermit ergebenst mein vollständiges Lager in den neuesten **Modeartikeln für Damen,** bestehend in:

langen und viereckigen **gewirkten** und **Teppich-Chalen** aller Art,

Fichus und **Broches** in verschiedenen Größen,

glatten façonirten **Seidenzeugen, Mäntelstoffen, Cheeks, Napolitaines,**

glatten, karrirten und gestreiften **Terneaux,** farbigen und schwarzen **Orleans,** schwarzen und farbigen **Seiden-** und **Baumwollen-Sammten,**

weißen und farbigen **Stoffen für Ballkleider, Piqués, Krepp** 2c. 2c.,

in verschiedenen Qualitäten und Preisen.

Auch unterhalte ich ein Lager von **Herrenartikeln,** und zwar das Neueste in:

Hosen- und Westenstoffen, Foulards, Slips, Cravattes, Joinvilles, Richelieux etc. etc.,

die ich hiemit ebenfalls ergebenst empfehle.

Zugleich beehre ich mich anzuzeigen, daß ich eine Parthie aus meinem frühern Geschäft zurückgesetzter Waaren, nämlich:

Mousseline de laine, Merinos, verschiedene **Mäntel-** und **Kleiderstoffe,** so wie eine große Auswahl seidener und wollener **Westenzeuge, auszuverkaufen** gesonnen bin, womit **heute** begonnen und Alles **weit unter'm Fabrikpreis** erlassen wird.

Karlsruhe, den 4. November 1846.

Alb. Frey,

Marktplatz Nr. 74.

E 475.1 Karlsruhe. (Meßanzeige.)

Konrad Harras

aus Groß-Breitenbach in Thüringen

hat die Ehre, sich für diese Messe bestens zu empfehlen mit feinen, mittelfeinen und ordinären bemalten Porzellan-Pfeifenköpfen eigener Malerei, worauf er in jeder Art Bestellung annimmt; die billigsten Preise zu stellen wird er sich angelegen seyn lassen, verkauft en gros & en detail. Auch besitzt er eine schöne Auswahl ächter Meerschaumköpfe und Röhren, Blasröhren und Formen, so wie dazu passender Kugeln und anderer in dieses Fach einschlagender Artikel.

Hat seinen Laden am Eck der Hauptreihe auf der Theaterseite, mit obiger Firma versehen.

E 490.1 Karlsruhe.

Anzeige.

Hofsteingraveur Hirsch von Stuttgart befindet sich hier und wird nur einige Tage hier verweilen. Dessen Wohnung ist Nr. 15 der alten Kronenstraße im obern Stock.

E 488.3 Neudenau.

Abschied und Anzeige.

Meinen verehrten Freunden und Gönnern sage ich bei meinem Abzuge von Neudenau nach Billigheim für das mir bisher geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank und veröffentliche damit die Anzeige, daß ich wöchentlich noch zwei Mal nach Neudenau kommen werde.

Neudenau, den 29. Oktober 1846.

A. Guerdan,

prakt. Arzt, Wund- und Hebarzt.

E 487.3 Nr. 22,536. Mosbach. (Schulden-Liquidation.) Ueber das Vermögen des unbekannt wo? abwesenden Müllers Jakob Fritz von Mosbach haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 27. November d. J., Vormittags 8 Uhr,

anberaumt.

Wer nun, aus was immer für einem Grunde, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tag ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Der abwesende Gantmann wird hiermit ebenfalls zur Tagfahrt vorgeladen.

Mosbach, den 31. Oktober 1846.

Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt.

Kraft.

E 478. 2 Nr. 20,973. Ettlingen. (Versäumungserkenntniß.) In Sachen des Friedrich Grünling von Malsch gegen Anton Wetzel von da, Forderung betreffend, wird der thatsächliche Vortrag der Klage vom 9. September d. J. für zugestanden erklärt, der Beklagte mit seinen Einreden dagegen ausgeschlossen und sofort in der Hauptsache erkannt, daß der Beklagte schuldig und verbunden sey,

binnen 4 Wochen

dem Kläger bei Zwangsvermeidung 285 fl. zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

V. R. W.

Gründe:

Da Beklagter in der auf den 14. d. M. anberaumten Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf die Klage, wozu er nach der zu den Akten gegebenen Bescheinigung gehörig vorgeladen wurde, sich weder schriftlich noch mündlich auf dieselbe hat vernehmen lassen, so ergeht auf Antrag des Klägers nach Ansicht der §§. 311, 330, 653 und 654 und mit Bezug auf die Landrechtsätze 2011, 2012 und 2032, wornach die erhobene Klage als in den Gesetzen begründet erscheint, wie geschehen. Da Beklagter sich auf flüchtigem Fuße befindet, so wird ihm dieses auf diesem Wege eröffnet.

Ettlingen, den 17. Oktober 1846.

Großh. bad. Bezirksamt.

v. Hunoltstein.

E 477.1 Nr. 20,250. Ettlingen. (Aufforderung.) In Sachen Wolf Dreifus zu Malsch gegen Marx Anton Lumpp von Schöllbronn, wegen Forderung, wird Versteigerung der Liegenschaften des Beklagten und zwar auf 1 Vrtl. auf den neuen Wiesen, im Anschlag zu 70 fl., und 18 Ruthen Acker zu 10 fl. verfügt und das Bürgermeisteramt Schöllbronn angewiesen, dieselben zu versteigern und aus dem Erlös den Kläger zu befriedigen. 2) Wird Beschlag auf die Forderung des Beklagten bei seiner Mutter, Magdalena Lumpp von Schöllbronn mit 70 fl., ferner bei Bürgermeister Lenz von da mit 28 fl., sodann bei Joseph Benz jung von da mit 29 fl. gelegt, und diesen Schuldnern aufgegeben, bei Vermeidung eigener Haftbarkeit und bis auf weitere diesseitige Verfügung an Niemanden nichts auszubezahlen. 3) Nachricht hievon dem Beklagten mit der Aufforderung, den Kläger

innerhalb 4 Wochen

zu befriedigen, widrigens die mit Arrest belegten Gelder dem Kläger an Zahlungsstatt zugewiesen würden.

Da Beklagter sich auf flüchtigem Fuße befindet, so wird ihm dieses auf diesem Wege eröffnet.

Ettlingen, den 12. Oktober 1846.

Großh. bad. Bezirksamt.

v. Hunoltstein.

E 371.3 Nr. 32,409. Offenburg. (Die Konskription pro 1847 betr.) Die Rekrutenassentirung pro 1847 in diesseitigem Bezirk findet am

Samstag, den 21. November dieses Jahrs, Vormittags 8 Uhr beginnend,

dahier Statt, was zur Kenntnißnahme der sich noch nicht daheim eingefundenen Pflichtigen hiermit bekannt gemacht wird.

Offenburg, den 24. Oktober 1846.

Großh. bad. Oberamt.

Lichtenauer.

vdt. Schubert.

E 436.3 Nr. 18,791. Karlsruhe. (Verschollenheitserklärung.) Die Ehefrau des verschollenen Christoph Hertel von hier, Eva, geborene Marbe, und ihre Kinder werden mit Bezug auf die diesseitige Aufforderung vom 11. März 1845 für verschollen erklärt, und wird deren, in ungefähr 1200 fl. bestehendes Vermögen ihren Verwandten auf deren Antrag in fürsorglichen Besitz übergeben.

Karlsruhe, den 28. Oktober 1846.

Großh. bad. Stadtamt.

Stösser.

E 467 1 Nr. 22,624. Oberkirch. (Erkenntniß.) Nachdem der Dragoner Sebastian Vior von Renchen der diesseitigen öffentlichen Vorladung vom 1. August d. J. (Karlsruher Zeitung Nr. 228) keine Folge gegeben hat, so wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt, beinebst in eine, im Falle des Vermögensanfalles zu vollziehende Geldstrafe von 1200 fl. verfällt und seine persönliche Bestrafung auf Betreten vorbehalten.

V. R. W.

Oberkirch, den 29. Oktober 1846.

Großh. bad. Bezirksamt.

Häfelin.

Staatspapiere.

Frankfurt, 2. Novbr.		Prz	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metalliquesobligationen	5	—	108 3/16
„	„	4	—	99
„	„	3	72	—
„	Wiener Bankaktien	3	—	1860
„	fl. 500 Loose		—	156 1/4
„	fl. 250 Loose von 1839		—	126 3/4
„	Bethmann'sche Obligationen	4	98 3/8	—
„	do.	4 1/2	100 3/8	—
Sardinien.	36 Fr.-Loose b. Geb. Bethmann		—	36 1/2
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3 1/2	—	92 1/2
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		90 1/2	—
Bayern.	Obligationen	3 1/2	93 3/4	—
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	—
„	Berbacher Eisenbahnaktien		91 7/8	91 3/4
Württemb.	Obligationen	3 1/2	—	89 1/4
Baden.	Obligationen	3 1/2	—	90 1/4
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	54 3/4
„	35 fl. Loose vom Jahr 1845		34 1/8	34
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	92 1/4	—
„	ditto	4	—	98 3/4
„	fl. 50 Loose		—	71 3/4
„	fl. 25 Loose		—	28 1/2
Frankfurt.	Obligationen	3	—	87 1/2
„	ditto von 1839	3 1/2	94 1/2	—
„	ditto von 1846	3 1/2	92 1/8	—
„	Taunusaktien à 250 fl.		354	353 1/2
„	„ per ultimo		—	—
Kurhessen.	40 Thlr. Loose bei Rothschild		32 1/4	32
„	Friedr.-Wilhelms-Nordbahn		70 7/8	70 3/4
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3 1/2	92 1/2	—
„	fl. 25 Loose		—	25 1/2
Holland.	Integralen	3 1/2	—	58
Spanien.	Obligationen		—	—
„	Innere Schuld		32 1/8	32
„	Aktivschuld mit 12 C.	3	26 1/4	26 1/8
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	3	40 1/2	—
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	96 3/4
„	do. zu fl. 500		—	79 1/2
	Diskonto		4 1/4	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	5	Gold al Marco . .	380	—
Friedrichsdor . .	9	47	Laubthaler, ganze . .	2	43 1/4
Randdukaten . .	5	35	Preuß. Thaler . . .	1	45
20 Frankenstücke .	9	28	Fünffrankenthaler . .	—	—
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Sovereigns	11	57	Geringh. u. mittelh. S.	24	18

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.